

Wir, das sind Martin Huber, Physiotherapeut, MSc in Neurorehabilitation und Dozent an der ZHAW in Winterthur, und Jakob Tiebel, Ergotherapeut mit Studium in angewandter Psychologie. Der Kommentar basiert auf unserem Podcast „Synapsengulasch“ (www.synapsengulasch.de).



Synapsengulasch – Der Kommentar

Who the f**k ist WIR?

In Experteninterviews und auf Kongressen ist es ständig zu hören: „WIR wissen heutzutage...“ oder „Wie WIR heute wissen...“, tönt es, so oder so ähnlich, häufig von Podien und Vortragsbühnen. Ich war unlängst auf zwei Fachkongressen und hörte immer wieder dieses Wissenschaftsmantra. Es irritiert mich und ich frage mich: Wer ist eigentlich dieses ominöse WIR? Sind damit der Dozierende und die Zuhörer*innen gemeint? Ist damit die Forschungsgruppe der Vortragenden gemeint? Sind damit alle Kolleg*innen einer Berufsgruppe gemeint? Sind damit alle gebildeten Menschen gemeint? Sind damit die Mitglieder der Wissenschaftsgemeinde gemeint? Sind damit diejenigen gemeint, die dieselbe Meinung haben?

In erster Linie ist diese Formulierung eine Floskel. Das „Wir wissen...“ wird als Pluralis Auctoris (Autorenplural) bezeichnet.

Damit wird die (vermeintliche) Objektivität und Generalität einer Aussage betont. Natürlich kann die Formulierung

„WIR“ auch Ausdruck einer Bescheidenheit sein, da wissenschaftliche Erkenntnisse selten in Eigenarbeit erbracht wurden. Doch häufig ist es eine rhetorische Figur, die den eigenen Argumenten mehr Gewicht verleihen soll.

Der Experte schlechthin in Sachen Argumentation, Arthur Schopenhauer, hat in seiner eristischen Dialektik, 38 verschiedene Kunstgriffe der Überzeugungskunst beschrieben. Einer davon ist die Berufung auf Autoritäten (Kunstgriff Nr. 30). Diese Form des Arguments besteht darin, die Positionen von Expert*innen, die als unbestreitbare Autoritäten zum Thema angesehen werden, zu verwenden. Denn die Autorität der Zitierten verleiht auch dem Argument eine gewisse Autorität. Dafür ist der Begriff „WIR“ prädestiniert. Schopenhauer bezeichnet das auch als ein „an die Ehrfurcht gerichtetes Argument“ [1]. Denn der wissenschaftliche Plural kann eine gewisse Ehrfurcht erzeugen, die dann schließlich überzeugt. Außerdem verleiht der Plural einem Argument mehr Gewicht, da buchstäblich einer (Ich weiß), weniger wiegt als mehrere (Wir wissen).

Gäbe es denn Alternativen zum wissenschaftlichen Plural? Vielleicht wäre es manchmal sinnvoller zu sagen: „Die Forschergruppe

hat herausgefunden...“, oder: „Es ist plausibel anzunehmen, da es viele Belege dafür gibt“, oder: „Zum aktuellen Moment ist das die beste verfügbare Quelle...“ oder: „Es handelt sich um eine sehr vertrauenswürdige Arbeit, da sie von sehr guter Qualität ist“, oder: „Solange es keine überzeugenden Belege dagegen gibt, ist anzunehmen, dass...“. Vielleicht wäre jedoch manchmal auch nur „Meine Meinung ist...“, „Meiner Erfahrung nach...“ angemessen.

Machen Sie doch bei nächster Gelegenheit ein kleines Experiment: Wenn Sie bei einem Vortrag das „Wir wissen...“ hören, achten Sie darauf, was dieses Argument mit Ihnen macht. Hat es tatsächlich inhaltliche Überzeugungskraft? Oder wirkt es vor allem durch die Ehrfurcht, die es erzeugt?

Apropos: Wenn Sie sich einen Filmabend zum Thema genehmigen wollen, ist der Film „Die brillante Mademoiselle Neïla“ äußerst empfehlenswert. *Martin Huber*

➤ **Literaturverzeichnis**
www.thieme-connect.de/products/physiopraxis > „Ausgabe 4/23“



Quelle: © S. Schaaf/Thieme